

«Zeit bekommt eine neue Qualität»

Für Dr. Sonja A. Buholzer bietet die Coronakrise eine Chance zum Umdenken. Die promovierte Philosophin und international tätige Unternehmensberaterin fordert mehr Nachhaltigkeit in der Wirtschaft und im Konsumverhalten.

Daniel Schriber

Sonja A. Buholzer, die Coronakrise hat tiefe Spuren in der Gesellschaft hinterlassen. Wie schlecht steht es um uns?

Buholzer: Lassen Sie mich mit einem Grundsatz des Philosophen René Descartes antworten. Er sagte: «Cogito ergo sum.» Ich denke, also bin ich. Solange wir noch selbstständig denken können, kritisch und gut informiert entscheiden und den Mut haben, unsere demokratischen Werte zu verteidigen, sehe ich diese Zeit als Bewährungs- und Stärkungschance unseres gesellschaftlichen Zusammenhaltes.

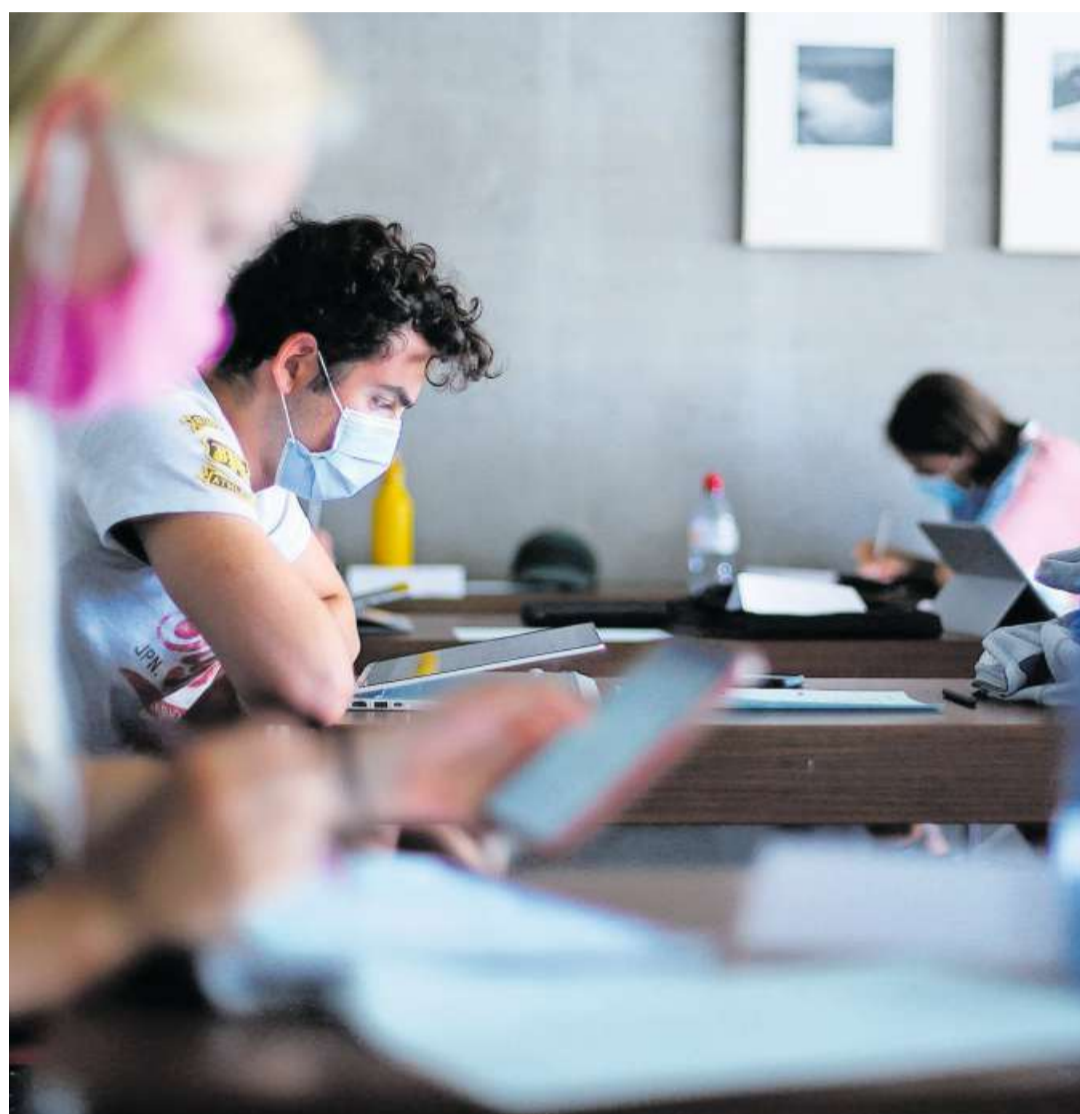
Was meinen Sie damit in Bezug auf die Coronadebatte?

Ich spreche hier primär als promovierte Philosophin, weniger als Wirtschaftsberaterin oder Unternehmerin. Ich mische mich deshalb bewusst nur dezidiert, beobachtend und in erster Linie fragend in die gesellschaftspolitische Debatte ein. Die meisten Coronadiskussionen greifen sowieso viel zu kurz; die Politik versagt da, wo sie eine historische Spaltung der Schweiz triggert. Ich plädiere stattdessen für mehr Toleranz und eine stärkere Selbstwahrnehmung. Wer die Coronakrise für sich auswerten will, stellt

Sonja A. Buholzer



Sonja A. Buholzer ist Doktor der Philosophie (Universität Zürich), Master of Arts (State University New York) mit Management-Weiterbildung an der Universität Zürich. Die gebürtige Stadt Luzernerin ist Gründerin und Inhaberin der weltweit tätigen Wirtschaftsberatung VESTALIA VISION in Zürich mit Schwerpunkt Management-Coaching. Die Autorin von zehn erfolgreichen Managementbüchern ist seit über 20 Jahren regelmässiger Gast in TV-Talks. Buholzer ist 61 Jahre alt und lebt in Thalwil.



Künftige Generationen können viel aus der epochalen Krise lernen.

Bild: Stefan Kaiser

sich unweigerlich einige grundlegende Fragen, weil uns diese Zeit auf uns selber zurückwirft, auf Fragen von Sinn und Sein.

Wie zum Beispiel?

Zu den zentralen Inschriften des Tempels im antiken Delphi gehören zwei Sätze, die gerade jetzt gelten: «Erkenne dich selbst» und «Nichts im Übermass». Fragen wie: «Wer bin ich? Wem glaube ich? Was hinterlasse ich dereinst in dieser Welt? Welche Werte verteidige ich? Wofür kämpfe ich?» können positive Wegweiser aus persönlichen Coronakrisen sein. In den vergangenen Monaten wurden viele von uns auf das reine Leben zurückgeworfen.

Was meinen Sie damit?

Echtheit und Tiefe gewinnen an Boden. Eigene Werte sind zentraler denn je. Die Krise stellt aber auch den Wert unserer solidarischen Gesellschaft extrem auf den Prüfstand. Menschen, die anderer Meinung sind, werden ausgeschlossen statt zum Dialog eingeladen. Ganze Freundschaften zerbrechen wegen des Impfthemas - unabdingbare Demokratie-Werte wie Toleranz, Solidarität und Dialog - auch durch die parteipolitischen Feuerzunder - sind auf dem Prüfstand. Diese Krise sagt viel darüber aus, wie wir in Krisen

zeiten miteinander umgehen. Wir schneiden leider nicht sehr gut ab.

Trotzdem waren Begriffe wie Solidarität, Vernunft und Achtsamkeit in den vergangenen Monaten in aller Munde. Könnte uns die Krise vielleicht zu besseren Menschen machen?

Das glaube ich nicht. Hingegen denke ich, dass sie uns zu wacheren, sensibleren Menschen machen kann. Viele machen sich vermehrt Gedanken über ihren Umgang mit den Mitmenschen und der Natur und grundsätzlichen Fragen der Ethik. Das sind Themen, die vor Corona unter der Emsigkeit des Alltags begraben wurden. Meine Hoffnung ist, sich das Rad der Achtsamkeit nach der Krise nicht wieder zurück-, sondern behutsam und nachhaltig weiterdreht. Der Mensch - so zeigt Corona - ist tatsächlich *nicht* der Nabel der Welt, sondern ein denkbar schlechter Gast auf diesem Planeten. Er hat sich in seiner Hybrid verrannt und infolge Übermass an eindimensionalem Denken und Handeln seine Grundlage zerstört.

Sie fordern ein Umdenken, auch im Bildungsbereich: Was meinen Sie damit konkret?

Lebenslanges Lernen ist das Ge-

bot der Stunde. Und dies beginnt bereits in frühen Jahren. Ich wünschte mir, dass in der Schule wieder stärkere Werte vermittelt werden. Unsere Kinder müssen lernen, was Nachhaltigkeit im eigenen Leben bedeutet - und das auf eine möglichst interdisziplinäre Art und Weise. Kinder können jetzt lernen, sich auf sich selbst zu verlassen, selber zu denken, urteilen zu können, offen zu sein für Diskussionen mit Andersdenkenden, Freude in der Natur und im respektvollen Umgang mit Tieren zu finden. Künftige Generationen werden vieles aus dieser epochalen Krise gelernt haben, wenn sie diese auszuwerten weiss.

Die Digitalisierung hat einen kräftigen Schub erhalten. Wie viel technologischer Fortschritt ist gut für uns - und wo wird er gefährlich?

Verletzlich macht uns die globale systemische Abhängigkeit. Der kürzliche Totalausfall von Facebook, Whatsapp und Instagram ist ein gutes Beispiel dafür. Blackout-Szenarien wie diese machen bewusst, wie abhängig die vulnerable Gesellschaft von Rechnern ist, die unsere moderne Gesellschaft und «Remote»-Arbeitswelt binnen Sekunden ins Abseits stellen können. Umso wichtiger, dass sich Poli-

tik, Unternehmen und jeder Einzelne in der Bewältigung solcher Szenarien übt.

Homeoffice und Videokonferenzen sind wie selbstverständlich geworden. Welche Veränderungen bringt die Krise bezüglich unserer Arbeitswelt sonst noch?

Nun sprechen Sie mich als Managementberaterin an. Ja, wir haben uns bewegt, haben erkannt, dass beides zusammen funktioniert: die ökologische, familienfreundliche und individualisierte Homeoffice-Realität und die frühere Arbeitsrealität am traditionellen Arbeitsplatz in ausgewählter Form und je nach Zweckgebundenheit. Beides zusammen macht Sinn; Zeit bekommt eine neue Qualität - Arbeitswege entfallen einerseits, persönliche Begegnungen tun uns aber gut. Gelingen kann das auf Dauer aber nur, wenn wir uns auch Grenzen setzen von Verfügbarkeit, klar definierten Auszeiten und Struktur in unseren Karrieralltag bringen.

Werden wir je zur «Normalität» zurückkehren?

«Corona» ist ein historischer Spiegel unserer Gesellschaft. Dieser Spiegel bleibt. Eine Welt «nach Corona» ist nie mehr dieselbe wie vorher. Wir erleben gerade, was grundlegende demokratische Werte bedeuten. Werte wie Selbstbestimmung, Freiheit, Solidarität, Meinungsfreiheit, Medienunabhängigkeit; wir erleben unsere Gesellschaft und Politik in all ihren ungeschminkten Facetten und erkennen, was uns ausmacht, wofür wir als Demokratie einstehen, wem wir Macht geben und vertrauen wollen. Corona stellt uns vor Fragen, die wir nur zusammen beantworten können. Die Politik ist hierbei überfordert. Es liegt an uns allen, die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen und damit nachhaltig unsere Zukunft zu gestalten.

Wirtschaftsarena 2021

Nach pandemiebedingter Pause im letzten Jahr findet am Donnerstag, 4. November 2021, 16 Uhr, im KKL der grösste Wirtschafts Anlass der Region zum Thema «Die Zentralschweizer Wirtschaft und Corona: Folgt nach der Depression der Restart?» statt. Die Referenten der Wirtschaftsarena 2021 sind Martin Eichler, Nicolo Paganini, Marcel Dobler und Dr. Sonja A. Buholzer.

Hinweis

Programm, Tickets und weitere Infos: www.wirtschaftsarena.ch



Thomas Gasser, Leiter Privat- und Firmenkunden Obwaldner Kantonalbank

Einfach vertraut, kompetent und dynamisch, die Kundinnen und Kunden im Zentrum - das ist die Obwaldner Kantonalbank, kurz OKB. Als Universalbank fördert die OKB die volkswirtschaftliche Entwicklung Obwaldens und handelt dabei verantwortungsvoll und nachhaltig. Sie investiert in die Digitalisierung, um sich für die Zukunft fit zu halten. Gleichzeitig ist der OKB die Präsenz vor Ort sehr wichtig. Sie ist in allen sieben Obwaldner Gemeinden mit einer Filiale präsent. Bei der OKB wird über die Hierarchiestufen hinweg eine authentische Unternehmenskultur gelebt. Das Miteinander steht im Zentrum. Ausserdem setzt sie sich seit Jahren für eine starke Berufsbildung ein. Sie bildet Lernende in vier verschiedenen Berufen aus: Kaufmann/Kauffrau, Büroassistent, Informatik sowie Mediamatik. Im Jahr 2021 wurde ihr die Auszeichnung «Great Place to Start / Beste Lehrbetriebe Schweiz 2021» verliehen.



Thomas Peter, Mitinhaber, Vorsitz Geschäftsleitung Arlewo AG

Arlewo ist seit über 50 Jahren im Wirtschaftsraum Zentralschweiz erfolgreich tätig. Mit mehr als 140 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind wir die personell grösste, unabhängige Immobilien-Dienstleisterin in unserer Region. An unseren Standorten in Luzern, Schwyz, Stans und Zug beraten wir unsere Kundinnen und Kunden in allen Lebensphasen rund um die Immobilie und schaffen Raum für Lösungen. Wir sind stolz, die Wirtschaftsarena Zentralschweiz als Mitträgerin unterstützen zu dürfen, und freuen uns auf zahlreiche persönliche Begegnungen.

